

Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 62 (1958-1959)
Heft: 11

Artikel: März
Autor: Schumacher, Hans
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-667432>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 25.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

in einer guten Stunde würde das Schiff Honolulu anlaufen und die beiden Komplizen hofften wohl im Dunkel der Nacht mit der Beute auf ein anderes Schiff zu entweichen.

Ruhig mischte Lawn die Karten, gelassen nahm er scheinbar einen kräftigen Schluck aus seinem Glas. Bald darauf wurde er von unbezwinglicher Müdigkeit überfallen. Er legte die Karten weg und gähnte. Rasch kam das Gespräch wieder auf die unvermeidlichen Perlen und auf die berühmte Chung-Tschu-Ling. Schon halb im Schlaf tastete Lawn nach dem Kästchen an seinem Gürtel, dann überwältigte ihn der Schlummer. Lachend bemächtigten sich die zwei andern des zierlichen Kästchens und verschwanden in der Dunkelheit. Lawn wurde vom Steward in die Kabine gebracht, wo er bis tief in den Morgen hinein schlief. Beim ausgiebigen Frühstück fragte er nach seinen beiden Spielpartnern. Mit Befriedigung hörte er, dass sie in Honolulu ausgestiegen seien, obwohl sie die Passage bis nach San Francisco gebucht hätten. Erleichtert aufatmend lehnte sich Lawn zurück und liess sich die Brötchen und den Kaffee erst recht schmecken.

Am gescheuerten Kabinentisch einer unauffälligen Yacht sassen die beiden Fremden.

«Du, Pedro, das war eine leichte Arbeit», meinte der eine.

«Ja, wie ein Schaf fiel der lange Engländer auf den kleinen Trick mit dem Whisky herein.»

Der andere stellte triumphierend das Kästchen mit der Perle auf den Tisch und versuchte es dann ungeduldig zu öffnen. Fest drückte er auf den vorstehenden Knopf.

«Da soll doch gleich . . . jetzt habe ich mich gestochen.» Eilig sog er sich drei Blutstropfen vom Daumen.

«So gibt doch das Ding her, ich werde es schon aufbringen!»

Der Freund riss ihm das Kästchen aus der Hand und drückte mit seinem kräftigen Daumen auf den Knopf. Plötzlich fiel Juan vom Stuhl, Schaum trat ihm auf die Lippen, ein kurzes Röcheln. Als Pedro sich über ihn beugte, war er schon tot. Bestürzt blickte er auf seinen Komplizen, verständnislos wollte er den Kopf schütteln, als sich auch schon bei ihm das Gift bemerkbar machte. Auch er hatte sich beim Versuch, das Kästchen zu öffnen, am Daumen verletzt. In einer halben Minute war er Juan in den Tod gefolgt.

Raoul Lawn befand sich zur Audienz beim König. Stolz überreichte er das wertvolle Geschenk der chinesischen Kaiserin. Zwar lag die berühmte Perle nicht wie gewohnt auf blauem Samt, sondern in einer billigen Kartonschachtel aus dem chinesischen Bazar. Die billige Umhüllung vermochte ihren unermesslichen Wert nicht zu schmälern, unversehrt schimmerte sie in unvergänglicher zartrosa Schönheit.

Hans Schuhmacher

M Ä R Z

Das Kätzchen spielt mit dem eigenen Schwanze.

Den Winterdachsen juckt es unterm Fell.

Unruhe zittert und erfasst die ganze

Geschöpflichkeit und ruft sie zum Appell.

Vaganten summen leise schon die Suren

des Wanderkorans, und die Stunde klopft

den letzten Schläfern aus den Wasseruhren,

wenn klar das Eis von Sims und Dächern tropft.

Kann keiner den Gehorsam lang verweigern:

ihn reisst das Jahr ans rasche Herz, und selbst

Gestein und Erde auferstehn und steigern

sich rings zu Gold — Teeblumenhang, du gelbst!